

Direktor Dr. Vohmeier Mittheilungen über den Stand der Grimm-Gesellschaft gemacht, hielt Herr Oberbibliothekar Dr. Brunner einen Vortrag über „Kassel zur Zeit der Brüder Grimm“ (1813—1829), jedoch konnten diesmal nur die Jahre 1813 und 1814 behandelt werden. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Universitätsnachrichten. Professor Paul Martin in Zürich nahm den Ruf an die Veterinär-Landesanstalt der Universität Gießen an. — Dr. Wilhelm Trabert, der einzige Sohn unseres bekannten Landmannes Adam Trabert, bisher Universitäts-Dozent und Sekretär der k. k. meteorologischen Centralanstalt zu Wien, Verfasser einer Reihe von Schriften, die als bahnbrechend auf dem Gebiete der kosmischen Physik anerkannt sind, wurde durch Dekret des Kaisers von Oesterreich zum außerordentlichen Professor der Universität Wien ernannt.

Münzfund. Die Fuldaer Gegend steht gegenwärtig im Zeichen der Münzfunde. Nachdem erst kürzlich im Garten des Gerbermeisters H. Hodess in Fulda ein Metallgefäß mit 285 Dufaten aus dem 16. und 17. Jahrhundert gefunden wurde, hat ebenfalls vor Kurzem eine Tagelöhnerin auf dem nahen Kaufsberge zwei handlange Rollen würzburgischer Silbergulden aus derselben Zeit, deren Gepräge wohl erhalten ist, und einen etwa 15 Centimeter langen Silberbarren mit der Hacke zu Tage gefördert.

„Teufelscheune.“ Am 6. November brannte die zum Gute Ellenbach hinter Sandershausen gehörige sog. „Teufelscheune“ nieder. In dieser Scheune befand sich ein Stein, in welchem ein dreispänniger Wagen eingemeißelt war, dessen Fuhrmann, wie versichert wird, das Gesicht im Raden gehabt haben soll. Das Letztere war aber schon seit geraumer Zeit nicht mehr zu erkennen, ebenso wie die Inschrift zum größten Theil abgebrockelt war. Aus dem noch erhaltenen „Anno Domini 160—“ aber ging hervor, daß das ländliche Hochrelief mehr als 290 Jahre alt war. Die Volkssage, welche sich an die Ellenbacher Scheune knüpft, ist ähnlich wie die, welche man sich über den Hahnhof bei Herleshausen und über ein Haus zu Schönstadt bei Marburg erzählt. Der Teufel soll bis zum ersten Hahnenschrei eine Scheuer bauen und dafür eine arme Seele erhalten. Die arme Seele aber wird gerettet, weil der Hahn zum Krähen gebracht wird, ehe der letzte Stein vom Teufel herbeigebracht ist. Das hierdurch entstandene Loch aber kann nicht zugemauert werden, denn so oft es auch

geschieht, verschwinden die Steine über Nacht immer wieder. Das Mauerloch in der Ellenbacher Scheune war zuletzt durch einen Anbau verdeckt worden.

Todesfälle. Am 26. Oktober verschied zu Schönstadt der königliche Oberförster a. D. Friedrich Heeger im hohen Alter von 87 Jahren. Mit hingebender Treue hat der Verstorbene seines Amtes 54 Jahre lang gewartet. Auf viele Jahrzehnte sind die Spuren seiner rastlosen Thätigkeit eingegraben in den Oberförstereien Hessenstein (jetzt Frankenuau), Wolfersdorf, Rosenthal und Bracht. Ob er am Schreibtisch beschäftigt war oder im grünen Wald, ob er stundenlang an langwierigen forstlichen Berechnungen saß oder mit seiner nie fehlenden Büchse auszog zum fröhlichen Jagen, überall war er mit ganzer Seele in seinem Beruf. Wie sehr er darin aufging, beweist, daß er während der ganzen Zeit seiner Amtsführung nicht einen Tag Urlaub zu seiner Erholung oder zu seinem Vergnügen beansprucht hat. Des Verstorbenen rechtschaffener und unparteilicher Sinn gewann ihm die Verehrung seiner Untergebenen, seine umfassenden fachwissenschaftlichen Kenntnisse sicherten ihm die Achtung seiner Vorgesetzten. Auch die Anerkennung seiner treuen Dienste fehlte ihm nicht. Bei seinem 50 jährigen Dienstjubiläum wurde er durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse, bei seiner Pensionirung durch Verleihung des Rothen Adlerordens 3. Klasse ausgezeichnet. —

In der Nummer 20 des „Hessenland“ findet sich auf S. 283 ein kurzer Nekrolog des am 6. Oktober d. J. zu Kassel verstorbenen Landesrathes Georg Zuschlag. Da mehrere Angaben nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen, so sei es gestattet, an dieser Stelle einige Berichtigungen und Ergänzungen vorzunehmen.

Georg Zuschlag wurde am 17. Juni 1852 zu Rentershausen im Kreise Rotenburg geboren, wo sein Vater, der am 5. März 1862 zu Contra verstorbene Metropolitan Friedrich Zuschlag, damals Pfarrer war. Seine Mutter war die jüngste Tochter des Kirchenraths und Professors Dr. Fr. Petri zu Fulda, der als Herausgeber eines Fremdwörterbuchs seiner Zeit in Hessen allgemein bekannt war. Von seinem Vater, welchen der Literatur-Historiker Professor Dr. A. Wilmar wegen seiner Gelehrsamkeit und seines gewissenhaften Fleißes sehr hoch schätzte, scheint Zuschlag in geistiger Hinsicht Vieles geerbt zu haben. Nach dem Tode seines Vaters trat er als Schüler in das Lyceum Fridericianum zu Kassel ein, wohin seine Mutter mit ihm und seinen beiden Schwestern gezogen war. Zu Ostern 1870 bestand er die Abiturientenprüfung, studirte dann zu Leipzig und Göttingen die Rechtswissenschaft